

Einige Hermelin-Mangusten von Ost- und Mittelfrika.

VON PAUL MATSCHIE.

R. C. WROUGHTON hat in den Ann. Mag. N. H. (7) XX, 1907, 110—121 eine Übersicht der gewöhnlich zur *gracilis*-Gruppe gestellten afrikanischen Mangusten gegeben. Von den 23 Arten, die er aus der Literatur kennt, sind 11 von ihm in die Synonymie verwiesen worden, nämlich *punctulatus* GRAY, *ornatus* PTRS. und *venatica* GRAY zu *caavi* SM., *badius* SM. zu *ratlamuchi* SM., *neumannii* MTSCH. zu *granti* GRAY, *mutscheltschela* HGL. und *nigricaudata* GEOFFR. zu *mutgigella* RÜPP., *adailensis* HGL., *jodoprymnus* HGL., *ochromelas* PUCH., *lefebvreii* DESMURS und PRÉVOST und *galinieri* GUER. FERRET. zu *gracilis* RÜPP.

H. badius SM. beruht auf demselben Stücke wie *Ichneumon ratlamuchi* SM. und bezeichnet eine Hermelin-Manguste aus den Gegenden zwischen Lataku und Kurrichane im Gebiet des oberen Vaalflusses.

H. nigricaudatus GEOFFR. ist nur ein veränderter Name für *H. gracilis* RÜPP. und synonym zu diesem, aber nicht zu *H. mutgigella* RÜPP. wie WROUGHTON, l. c. 117, annimmt.

H. mutscheltschela HGL. sollte eine Verbesserung von *H. mutgigella* RÜPP. sein.

H. ochromelas PUCH. bezieht sich auf dasselbe Tier, welches DESMURS und PRÉVOST fünf Jahre früher *H. lefebvreii* genannt haben.

Vier Namen sind also ohne Zweifel überflüssig: *H. badius*, *nigricaudatus*, *mutscheltschela* und *ochromelas*. Für die sieben anderen wird es vorteilhafter sein, sie nicht ohne weiteres in der Versenkung verschwinden zu lassen, sondern abzuwarten bis über sie mehr bekannt wird.

Daß *H. punctulatus* und *ornatus* unter sich verschieden sind, läßt sich durch die im Berliner Museum befindlichen Stücke beweisen. AUSTIN ROBERTS hat bereits in Ann. Meded. Transvaal Museum, IX, 1913, 75 gezeigt, daß *H. punctulatus* nicht mit *H. caavi* vereinigt werden darf, *H. punctulatus* GRAY (Proc. Zool. Soc., London 1849, 11) stammt von Durban, dem früheren Port Natal. Ein ♂, in derselben Gegend von GUEINZIUS gesammelt, ist unter Nr. 3916 aufgestellt und im Jahre 1869 von SCHLÜTER bezogen worden. Es entspricht sehr gut der ersten von GRAY gegebenen Beschreibung; nur muß die Grundfärbung mehr gelbbraunlich-grau genannt werden mit ganz schwachem rötlichen Schein, nicht eigentlich rötlichgrau. Bemerkt zu werden verdient, daß die Unter-

seite heller als die Oberseite ist, die dunkle Sprenkelung ist nicht so scharf wie auf dem Rücken und den Körperseiten, alle Haare haben aber doch dunkle Binden. Die Zehen sind ebenso wie der Hals lebhaft schamoisfarbig, dunkel gesprenkelt. Die Unterseite des Schwanzes ist vor der schwarzen Spitze 55 mm weit rotbraun mit dunkler Sprenkelung. Die Schädelmaße entsprechen durchaus den von WROUGHTON l. c. 120 gegebenen: die größte Breite des Schädels am Jochbogen ist 33 mm, die größte Gaumenbreite, an Pm^4 gemessen, 22 mm, die Condyllo-basale Länge 65 mm, die Basilarlänge 60 mm; die Länge der oberen Zahnreihe von $C-M^1$ einschließlich: 22 mm. Das Planum nuchale ist viel breiter als hoch und oben flach abgerundet, die Entfernung von der Mitte des Oberrandes des Foramen magnum bis zur Mitte der Linea nuchalis superior an der Protuberantia occipitalis externa beträgt 11 mm, die größte Breite des Planum nuchale oben 16,5 und unten 19 mm. Die beiden M^2 sind voneinander 10,9 mm entfernt, die Sutura nasalis vom Gnathion 9,3 mm.

H. ornatus PRRS. (Reise nach Mossambique, 1852, 117, Tafel XXVI) beruht auf einem jüngeren, aber fast ausgewachsenen ♀ mit vollständig verwachsener Sutura basilaris, aber noch offenen Hirnkapselnähten. Die Eckzähne sind schon deutlich angekauft.

Die von PETERS gegebene Beschreibung ist sehr zutreffend. Von *H. punctulatus* unterscheidet sich *H. ornatus* durch folgende Merkmale: Der Oberkopf ist nicht röter als der Rücken, sondern dunkelbraun mit ganz feiner heller Bestäubung. Die hintere Hälfte des Rückens ist deutlich roströtlich überflogen. Vor der schwarzen, auf der Spitze der Rübe mit einigen weißen Haaren versehenen Schwanzspitze findet sich auch auf der Oberseite des Schwanzes eine etwa 2 cm breite rostrote Binde; sie hat auf der Unterseite des Schwanzes eine Länge von ungefähr 5 cm. Die Mitte der Unterseite ist einfarbig lehmgelb ohne jede Sprenkelung; das Wollhaar ist am Grunde schmutzig grau, aber nicht schwärzlich. Der Hinterfuß ohne Krallen ist nur 43 mm lang. Die Behaarung ist sehr kurz und deutet auf ein abgebrauchtes Kleid der Trockenzeit hin. Aus PETERS' Tagebuch ist zu ersehen, daß dieses Tier am 31. Januar 1845 unmittelbar bei Tette erlegt worden ist. Die eigentliche Regenzeit hat dort am 11. Februar 1845 eingesetzt, vorher ist am 19. Dezember, 1. und 10. Januar etwas Regen gefallen. Der Schädel zeichnet sich durch hohes Planum nuchale, das oben spitz gewölbt ist, und dadurch aus, daß die beiden M^2 nur 7,9 mm voneinander entfernt sind und die Sutura nasalis vom

Gnathion nur 7,2 mm Abstand hat. Der Schädel hat eine Condylbasale Länge von 56,5 mm, eine Basilarlänge von 52,5, eine größte Breite am Jochbogen von 27,2; eine größte Gaumenbreite von 18; die Länge der oberen Zahnreihe von C—M¹ einschließlich beträgt 19,7 mm. Das Planum nuchale ist 18,5 mm hoch und unten 17 mm breit.

Calogale venatica GRAY (Proc. Zool. Soc. London, 1864, 563), die WROUGHTON zu *H. cauxi* SM. zieht, wird in folgender Weise beschrieben: Dark bay, white-grizzled, the longer hairs white-tipped; tail-end black.

Herpestes badius, var., GRAY P. Z. S. 1849, p. 11; PETERS, Reise n. Mossamb. Säugeth. 119.

Hab. East Africa.

Der erste Verweis bezieht sich auf eine Bemerkung, daß unter *H. badius* zwei verschiedene Formen vorkommen, neben der von A. SMITH beschriebenen noch eine andere, bei der die meisten Haare auf dem Rücken und den Körperseiten lange weiße, unten schwarz eingefasste Spitzen haben, so daß der Rücken grau gemischt erscheint. Der zweite weist auf das von PETERS in der Cabaceira, 15^o s. Br., gesammelte Stück hin.

Ein Typus ist nicht angegeben; weder THOMAS in seiner Übersicht der afrikanischen Mangusten (Proc. Zool. Soc. London, 1882, 69) noch WROUGHTON erwähnen einen solchen. GRAY hat Ostafrika als Heimat seiner *C. venatica* genannt; außer dem Typus von *L. granti* scheint aber das British Museum bis zum Jahre 1864 keine Manguste aus Ostafrika besessen zu haben, wie aus den von THOMAS und WROUGHTON gegebenen Listen hervorgeht.

Wenn *C. venatica* wirklich weiße Haarspitzen hat, so muß sie sicher als besondere Art abgetrennt werden. Die oben erwähnte, von PETERS in der Cabaceira gesammelte Manguste entspricht diesem Merkmale nicht, unterscheidet sich aber auch von *ratlamuchi* SM. = *badius* SM. dadurch, daß die Strichelung viel stärker hervortritt und sich auf die ganzen Körperseiten ausdehnt und daß das mittlere Drittel der Schwanzunterseite tief rotbraun, ihr Wurzeldrittel und die Unterseite des Rumpfes schön fahlbraun gefärbt ist. *H. auratus* THOS. von Tette (Proc. Zool. Soc. 1908, 543) ist viel heller und hat helle Haarspitzen, *H. ignitus* ROBERTS (Ann. Mededel. Transvaal Museum IV, 1913, 76) von Malava in Boror, also aus einem Nachbargebiete, ist offenbar am ähnlichsten, aber viel lebhafter gefärbt, oben kastanienrot mit Ledergelb gemischt, an den Seiten heller als auf dem Rücken und unten ledergelb, während bei dem

Cabaceirastück der Rücken rostbraun, elfenbeinfarbig und dunkelbraun gemischt und die Unterseite rostbraun ist. Die Cabaceiraform scheint also nicht beschrieben zu sein und möge fortan folgenden Namen führen:

Calogale mossambica spec. nov.

Typus: Unter Nr. 1125 im Berliner Zoologischen Museum aufgestellt. ♂ jun. Auf der Cabaceira bei Mossambik am 21. Juni 1846 von PETERS gesammelt. Der dazu gehörige Schädel trägt die Nummer 16309 der alten Anatomischen Sammlung und hat die Nähte der Hirnkapsel, auch die Sutura basilaris noch offen.

Eine lebhaft rostbraune, oben und an den Seiten weißlich und dunkelbraun gestrichelte Hermelin-Manguste mit rostbrauner, ungestrichelter Unterseite, dunkelrotbraunem Mitteldrittel der Schwanzunterseite und 7 cm langer schwarzer Schwanzspitze. Die Behaarung ist ziemlich kurz, auf dem Rücken etwa 12—14 mm lang. Die Rückenhaare sind schwarzbraun mit zwei weit voneinander entfernten weißlichen elfenbeinfarbigem Ringen; an den oberen schließt sich bei den meisten Haaren ein breiter lebhaft rostbrauner Ring unter der schwarzbraunen Spitze an. Einzelne Rückenhaare sind in der ganzen Länge schwarzbraun. Die Ringe sind 1—3 mm breit. Die Unterwolle ist rostbraun (Tafel 308, 1, Fauve. Dieser Farbe entspricht in den Color Standards von RIDGWAY noch am besten das Cinnamon Rufous auf Tafel XIV, 11 i). Die Strichelung tritt auf dem Nacken und der Außenseite der Gliedmaßen weniger hervor als auf dem Kopfe, Rücken, den Halsseiten und der Wurzelhälfte des Schwanzes. Die Unterseite der Schwanzwurzel ist wie die Unterseite des Körpers rostbraun, diese Färbung geht aber durch hellgebrannte Sienna-Erde allmählich in den tief rotbraunen Ton von dunkler gebrannter Sienna-Erde über, wie ihn Tafel 320, 4 des Répertoire zeigt. Auch die Oberseite des Schwanzes zeigt namentlich an den seitlichen Haaren und dicht vor der langen, schwarzen Spitze einen Schein von gebrannter Terra Sienna.

Länge von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel, über den Rücken im Bogen gemessen 305 mm; Länge des Schwanzes 260; Länge des Hinterfußes ca. 49 mm.

Maße des Schädels: Condyllo-basale Länge 61 mm; Basallänge 57,2; Basilarlänge 56,2; größte Breite am Jochbogen 30; geringste Breite an den Augen 11,8; geringste Breite hinter den Augen 12,2; Breite der Hirnkapsel 25,2; Palatabreite an M¹ 21,1; Länge der Zahnreihe, C—M¹ 19,9; Pm¹—M² 18,5 mm.

Wenn man bedenkt, daß ROBERTS ein altes ♀ von Malava in Boror vor sich gehabt hat, und daß das ♂ von der Cabaceira ziemlich ausgewachsen ist, so ergeben sich zwischen beiden recht beträchtliche Unterschiede in der Schädelbildung.

H. neumanni MTSCH. ist von mir in „Die Säugethiere Deutsch-Ostafrikas“ 1895, 146 mit *Calogale granti* GRAY (Proc. Zool. Soc. London, 1864, 561) vereinigt worden. Diese Ansicht kann ich nicht mehr aufrechterhalten und behaupte jetzt, daß *H. neumanni* von *C. granti* verschieden ist.

Die Beschreibung von *Calogale granti* GRAY lautet: Pale yellow brown, nearly uniform, very slightly grizzled, with white tips to the hairs; end of tail bay. — SPEKE und GRANT haben sie in der Wildnis der Mgunda Mkali westnordwestlich von Kilimatinde gesammelt.

R. C. WROUGHTON gibt von dieser Art (l. c. 119) eine ganz andere Beschreibung, obwohl er doch dasselbe Tier vor sich gehabt haben sollte. General colour ochraceous, all the hairs on the median line from nose to tail tipped with tawny; tip of tail chestnut.

Seine Angaben passen viel besser auf das, was ich über *H. neumanni* in den Sitzungsber. Ges. Naturf. Freunde Berlin 1894, 121 gesagt habe:

„Er ist ockergelb. Auf der Mittellinie des Körpers sind alle Haare schmal kastanienbraun gespitzt . . . Schwanzspitze kastanienbraun.“

Im Berliner Zoologischen Museum wird unter A. 69, 05, 15 das Fell einer Manguste aufbewahrt, das Major v. PRITZWITZ in Mittel-Turu am 1. November 1904 gesammelt hat. Das Tier heißt dort: „*Munyoï*“, „*Munyoï*“ oder „*Munyoïli*“.

Unter Mittel-Turu versteht der Sammler (Mitt. Deutsch. Schutzgebiete XXIV, 3. Heft, 1911, 190) die Landschaften Puma und Unjangulu südlich des Singidda-Sees in der Richtung auf Kilimatinde, unter 5° s. Br. und 34° 45' ö. L., etwa 70 km nördlich der Mgunda Mkali, in welcher *H. granti* gesammelt worden ist.

Auf dieses Fell läßt sich GRAY'S Beschreibung sehr gut anwenden, mit der einzigen Beschränkung, daß die hellmaisgelbe Färbung der Rückenhaare nicht die Spitze einnimmt, sondern daß die Spitze selbst, allerdings nur 1—2 mm lang, schmutzig braun ist. Diese dunkle Spitzenfärbung ruft die Sprengelung des sonst hellmaisgelben Rückens hervor (Tafel 36, 2 des Répertoire); die Unterseite des Körpers ist einfarbig lebhaft maisgelb (Tafel 36, 3 des Répertoire). Die Unterwolle ist noch etwas dunkler wie

Tafel 36, 4. Die Oberseite des Schwanzes ist wie der Rücken leicht bräunlich gesprenkelt, seine Unterseite wie die Unterseite des Rumpfes gefärbt. Die Oberseite des Kopfes ist etwas lebhafter als der Rücken getönt und braun gesprenkelt. Die braune Farbe entspricht einem schmutzigen Lederbraun (tawny). Die Schwanzspitze fehlt leider; man erkennt eben die beginnende Rotfärbung.

Calogale neumanni MTSCH. kann nicht blaß gelbbraun genannt werden und hat auch keine weißliche Sprenkelung, ist vielmehr lebhaft ockergelb mit dunkel kastanienbrauner, wenig hervortretender Sprenkelung auf dem Rücken.

C. neumanni MTSCH. beruht auf einem ♂ ad., das von O. NEUMANN am 27. August 1893, also während der Trockenzeit, bei Tisso in Nord-Ugogo gesammelt worden ist und unter A. 5567 aufbewahrt wird. Der Schädel hat die Bezeichnung A. 5568. Die Sutura basilaris ist verwachsen, die S. coronalis, squamosa und die Nasenbeinnähte noch nicht. Dieser Schädel ist viel breiter als derjenige von *granti*, 33 mm an den Jochbögen (nicht 34 mm, wie in der ersten Beschreibung steht).

Wenn man annehmen wollte, der Typus von *C. granti* sei ein ♀ gewesen und habe deswegen einen schlankeren, weniger weit ausladenden Schädel, so würde wieder die Schädelgröße gegen eine Vereinigung mit *C. neumanni* sprechen. Beide Schädel sind ungefähr gleich lang und haben eine ungefähr gleich lange Zahnreihe. Bei *granti* ist die Basilarlänge geringer als bei *neumanni* (58:59,2 mm), dagegen die Palatabreite größer als bei jener Art (21,5:20,4 mm).

Also auch die Vergleichung des Schädels weist darauf hin, daß diese beiden Namen, *C. granti* und *C. neumanni*, zwei verschiedenen Formen angehören; die Hermelin-Manguste von Nord-Ugogo heißt *C. neumanni* MTSCH. und diejenige der Marenga Mkali *C. granti*.

Über die Verbreitung der letzteren wissen wir, daß sie in der Landschaft Puma oder dem anstoßenden Unjangulu von Major v. PRITTWITZ und auf der Straße zwischen Mdaburu und Tura in der Marenga Mkali von Ujansi durch SPEKE und GRANT gesammelt worden ist.

C. neumanni kennt man bis jetzt nur aus der offenen Grassteppe von Tisso in Nord-Ugogo. Zwei von dem Unteroffizier MÜLLER im April und Mai 1906 bei der Station Mpapua gesammelte und durch Hauptmann LADEMANN dem Berliner Zoologischen Museum überwiesene Schädel, ein ♂ A. 130, 06, 33 und ein ♀ A. 130, 06, 78, unterscheiden sich von dem Schädel A. 5568 aus Tisso so wesentlich, daß sie nicht zu derselben Form gehören können. Sie sind

beide bedeutend älter als jener und haben stark angekaute Zähne und alle Nähte verwachsen. Trotzdem ist aber die Hirnkapsel bei dem ♂ von Mpapua etwas schmaler als bei dem ♂ von Tisso (24,8 : 25,3 mm) und die größte Schädelbreite am Jochbogen (31,2 : 33 mm) und die geringste Gesichtsbreite zwischen den Augenhöhlen (11,3 : 12,1) etwas geringer. Bei dem ♀ sind die betreffenden Maße: 24,2; 31,1; 11,6 mm. Das Gesicht ist länger; die geringste Entfernung der Augenhöhle vom Gnathion beträgt bei dem ♂ 18,2 mm, dem ♀ 17,2 mm gegen 16,5 mm bei dem Tisso-♂, die Länge des Palatum ist bei dem ♂ von Mpapua 35 mm gegen 33,7 mm bei jenem. Am weiblichen Schädel ist das Palatum unvollständig. Die Länge der oberen Zahnreihe (C bis M²) ist bei dem Mpapua-♂ links 24,9, rechts 25,1 mm, bei dem ♂ von Tisso links 23,2, rechts 23,4 mm; bei dem ♀ von Mpapua links 23,6, rechts 24,1 mm. Die größte Schädellänge vom Gnathion zur Protuberantia occipitalis externa ist bei den Mpapua-Schädeln ♂ 67,9 mm; ♀ 66,5 mm; bei dem ♂ von Tisso: 66,7 mm.

Mit großer Wahrscheinlichkeit darf man also annehmen, daß diese in der Nähe von Mpapua erbeuteten Schädel einer von *Calogale neumanni* verschiedenen Art angehören. Leider liegt kein Fell vor; es kann also noch nichts über die Färbung der Tiere gesagt werden.

Ein anderes von Hauptmann LADEMANN bei Kondoa-Irangi gesammeltes Fell mit Schädel, A. 130, 06, 41, aus dem Mai 1906 zeichnet sich durch besondere Größe und lebhaft ockerbraune, auf dem Rücken und den Körperseiten tiefbraun und blaßockerbraun gestrichelte Färbung aus.

Von *C. granti* und *neumanni* unterscheidet es sich durch die Ringelung der Rumpfhaare und erinnert dadurch an *auratus* und *galbus*. Von beiden unterscheidet es sich durch die viel beträchtlichere Größe und durch tiefbraune, aber nicht schwarze Strichelung, von *galbus* außerdem dadurch, daß die Strichelung der Körperseiten scharf gegen die einfarbige Unterseite abgesetzt ist, daß die Wangen ungefähr dieselbe Färbung wie der Scheitel haben und nur etwas heller sind, und daß die Schwanzspitze, die leider bei dem vorliegenden Fell abgerissen ist, entweder rot ist oder daß vor der schwarzen Spitze wenigstens eine rotbraune Färbung vorhanden ist.

C. auratus ist auch durch die hellen Haarspitzen abweichend. Diese Manguste aus dem Bezirke Kondoa-Irangi soll heißen:

Calogale lademanni spec. nov.

Typus ♂ ad. Fell mit Schädel, A. 130, 06, 41, Bubu bei Kondoa. Mai 1906. Durch Hauptmann LADEMANN gesammelt.

Die allgemeine Färbung ist lichtockerbraun (Taf. 326, 2 des Répertoire de couleurs), rein nur an den Unterlippen, dem Kinn, der Kehle, der Mitte von Brust und Bauch, der Innenseite der Beine und auf dem Rücken der Vorder- und Hinterfüße. Alle übrigen Teile des Körpers sind fein dunkelbraun gestrichelt (Taf. 305, 2 rußfarbig). Die Rückenhaare sind lichtockerfarbig (Taf. 326, 1) mit dunkelsepiabraunem Ringe und ebenso gefärbter Spitze (Taf. 305, 2). Das Unterhaar ist lebhaft lichtockerbraun (Taf. 326, 2). Die Oberseite des Schwanzes ist genau wie der Rücken gestrichelt; an der Spitze des leider unvollständigen Schwanzes zeigt sich eine rötliche Beimischung, die nach hinten immer auffallender wird. Mindestens 5 cm fehlen an der Schwanzspitze. Die Wangen und Rumpfsseiten sind etwas heller und weniger deutlich gestrichelt, mehr gesprenkelt. Auf dem Scheitel ist die dunkle Strichelung nicht auffallend tiefer als auf dem Rücken; eine lohfarbige Beimischung auf dem Kopfe und Nacken ist nicht bemerkbar.

Die Haare sind auf dem Rücken bis 20 mm, auf der Unterseite des Körpers bis 30 mm lang.

Von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel 42 cm; Länge des Schwanzes, soweit vorhanden, bis zur Spitze der längsten Haare 31 cm; Länge des Hinterfußes 67 mm; größte Länge der Ohren 28 mm.

Maße des Schädels: Condyl-basale Länge 71,7 mm; Basallänge 68; Basilarlänge 66,2; größte Breite am Jochbogen 34,6; geringste Breite an den Augen 12,7; geringste Breite hinter den Augen 10,3; Breite der Hirnkapsel 25,1; Breite des Gaumens an M¹ 22,2; Länge der Zahnreihe C—M¹ 23,5; Pm¹—M² 20,7 mm.

WROUGHTON zieht *adailensis* HGL., *jodoprymnus* HGL., *ochromelas* PUCH., *lefebvrii* DESMURS und PREVOST und *galinieri* GUÉR. und FERRET zu *gracilis* RÜPP.; *H. ruficauda* HGL. ist ihm anscheinend entgangen. Es war oben darauf hingewiesen; daß PUCHERAN'S *ochromelas* zu dem früher beschriebenen *H. lefebvrii* DESMURS und PRÉVOST synonym ist.

Diese und die übrigen vier Arten dürfen aber nicht ohne weiteres mit *gracilis* RÜPP. vereinigt werden.

WROUGHTON erkennt aus Nordostafrika nicht weniger als sechs Arten eine Berechtigung zu, nämlich *sanguineus* RÜPP. aus Kordofan, *gracilis* RÜPP. aus der Erythraea, westlich von Massaua, *mutgigella* RÜPP. von Dembea und Siemen zwischen dem oberen Atbara und Setit, *ochraceus* GRAY, dessen Vaterland er als die Gegend in der Nähe von Berbera im nordlichen Somalilande festgestellt hat, *ful-*

vidior THOS. von Mandeira im Somalilande und *perfulvidus* THOS. von Wardair im Somalilande.

Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß auch *adailensis* HGL. von der Adaalküste bei Tedjura an der Bucht von Aden, *jodoprymnus* HGL. vom Anseba bei Keren in Tigre und *ruficauda* HGL. aus dem Gebiet der Wollo-Galla nordöstlich von Addis Abbeba schon wegen ihrer besonderen Fundorte ebenfalls eigentümliche Merkmale aufweisen werden.

Auch in der Färbung stimmen sie mit keiner von WROUGHTON besprochenen Art überein. *H. adailensis* ist durch schwärzlich schiefergrauen Scheitel und Nacken ausgezeichnet, *jodoprymnus* hat auffallend kastanienbraunen Hinterrücken und obere Schwanzwurzelgegend und sehr lange Haare an den Seiten des Wurzeldrittels des Schwanzes und *ruficauda* ist durch den grauschwärzlichen Oberkopf und die glänzend rötliche oder gelbliche Rumpfbehhaarung, die auf der Rückenmitte mehr ins Braune zieht, leicht kenntlich.

H. lefebvreii hat eine gewisse Ähnlichkeit mit *ruficauda*, aber nach den Beschreibungen eine rötlichbraune, aber nicht glänzend rötliche oder gelbliche Oberseite, einen nicht grauschwärzlichen, sondern braunschwärzlichen Oberkopf und rötlichen, aber nicht schwärzlich graubraunen Hals.

H. galinieri scheint von *H. gracilis* ebenfalls verschieden zu sein, ist dunkelbraun, gelbrötlich gestrichelt, und auf der Unterseite gelblich, wogegen *H. gracilis* gelbgrau mit dunkler Strichelung und auf der Unterseite rötlichgrau ist.

Ein ♀ aus der Gegend von Salamona bei Ailet in der Erythraea entspricht sehr gut der Abbildung und Beschreibung von *H. galinieri*, paßt aber nicht zu *H. gracilis*. Die letztere Art kommt nach RÜPPELL in den Tälern westlich von Massaua, also gar nicht weit von Salamona vor.

Die Grundfarbe des Kopfes, des ganzen Oberkörpers, der Füße und des Schwanzes ist keineswegs gelbgrau, alle Haare mit dunkelbraunen Ringen und Endspitzen, sondern die Unterwolle ist fahl gelbbraun, tief schamoisfarbig, mit etwas zimmetbräunlichem Schein, und die Haare haben drei weiße oder zwei weiße und einen rotbraunen Ring und zwischen ihnen einen schamoisfarbigen, einen schwarzbraunen Ring und eine schwarzbraune Spitze. Ferner haben die Kehle und der Hals nicht die gleiche Färbung wie der Bauch, nämlich rötlichgrau, sondern das Kinn, die Kehle und der Hals sind wie der Kopf und die Schultern auf dunkelbraunem Grunde fein grau gestrichelt und der Bauch ist einfarbig fahlgelbbraun. Während bei *gracilis* der Körper bis zur Schwanzwurzel 31 cm

und der Schwanz 35 cm lang ist, sind dieselben Maße bei dem Salamonafell 33 : 30 cm.

Es dürfte sich also empfehlen, alle diese Arten noch so lange aufrecht zu erhalten, bis der sichere Nachweis ihrer Unbeständigkeit geführt worden ist. Es gibt sogar noch mehr Arten in Nordostafrika als bisher bekannt sind.

Calogale schimperi spec. nov.

Typus: 3580 ♂ Hamedo-Ebene. SCHIMPER coll. Aufgestellt.

Im Berliner Zoologischen Museum befinden sich zwei aufgestellte Hermelin-Mangusten, die SCHIMPER in der Hamedo-Ebene in Tigre gesammelt hat, sie sind dort unter dem Namen „Anteo“ bekannt. Ihre Größe stimmt ungefähr mit derjenigen von *C. jodoprymnus* überein; auch in der Färbung erinnern sie an diese Form durch den rötlichbraunen Ton auf dem Hinterrücken und durch die langen Haare an den Seiten der Schwanzwurzel. Mit *galinieri* und *lefebvrii* könnten sie ebenfalls verwechselt werden. Sie unterscheiden sich aber von *jodoprymnus* durch das Fehlen der olivengrauen Färbung auf dem Kopfe und der hellergrünlichgrauen Färbung auf dem Oberkörper; sie sind vielmehr auf der ganzen Oberseite, abgesehen von dem lebhaft rötlichbraunen Hinterrücken, braun, hellbraun gestrichelt. *C. lefebvrii* soll rotbraune Haarspitzen auf dem Rücken und Schwanze haben, was bei den Hamedo-Mangusten nicht der Fall ist.

Am ähnlichsten scheinen sie *C. galinieri* zu sein, jedoch ist die weißliche Sprenkelung auf den Gesichtsseiten zwischen dem Auge und Ohr auf die Gegend dicht vor dem Ohr beschränkt, und die Unterseite des Körpers ist nicht fahlgelbbraun mit etwas grauem Tone, sondern sehr kräftig gelbbraun mit einem ganz schwachen Stich ins Rötliche, die Körperseiten und die Außenseite der Beine sind ebenfalls mit diesem kräftigen Gelbbraun getönt und erscheinen deshalb nicht besonders hell; endlich sind bei den Hamedo-Mangusten nur die Halsseiten grau gestrichelt, die Schultern aber ebenso wie die Körperseiten gefärbt, bei *galinieri* sind aber die Schultern grauer gefärbt als die Rumpfsseiten. Verglichen ist die Beschreibung, welche GUÉRIN und MENEVILLE in Voyage en Abyssinie par Ferret et Galinier, III, 1847, 169 gegeben haben.

Die allgemeine Färbung ist ein Gemisch von gebrannter Umbra und Havannabraun, die dunklen Binden der Haare sind umbra-braun (Taf. 304, 2—3), die hellen havannabraun (Taf. 303, 2). Auf der Mitte der Unterseite und der Innenseite der Gliedmaßen sind

die Haare ungeringelt, havannabraun. Auf den Körperseiten haben die Haare havannabraune Spitzen, die Färbung ist dort also mehr gelbbraun als auf der Rückenmitte, wo namentlich durch Beimischung einzelner schwarzbrauner Haare und durch die tief umbraunbraunen Haarspitzen ein tiefbrauner Ton entsteht.

Die Außenseite der Beine und Füße ist wie die Körperseiten gefärbt. Die Hinterseite des Halses und die Oberseite des Kopfes ist sehr fein gesprenkelt und macht dadurch einen sehr dunkelbraunen Eindruck, nur dicht vor den Ohren tritt die hellbraune Ringelung etwas mehr hervor. Das Kinn, die Kehle, der Vorderhals, die Kopf- und Halsseiten sind ebenso wie die Gegend vor den Ohren gefärbt, die Oberseite des Schwanzes wie die Mitte des Rückens. Auf der Unterseite des Schwanzes ist die Rube wie helle gebrannte Umbra (Taf. 303, heller als 1) gefärbt, und zwar nach der schwarzen, 10 cm langen Schwanzspitze zu immer lebhafter, bis Tafel 304, 2.

Die Tafel 304 in dem Répertoire zeigt einen ganz anderen Farbenton als Tafel XXVIII, 9 m, „Burnt Umbra“ der Color Standards von RIDGWAY, stimmt vielmehr mit „Argus Brown“ auf Tafel III, 13 m überein. In RIDGWAY'S Nomenclature of Colors, Tafel III, 8 war als Burnt Umbra dieselbe Farbe bezeichnet wie im Répertoire auf Tafel 304.

Das jüngere ♀ Nr. 3579, dessen letzter oberer Molar noch nicht durchgebrochen ist, sieht sehr ähnlich aus, nur düsterer und schmutziger in den Farben.

Calogale erlangeri spec. nov.

Typus: ♀ ad. A. 155, 07, 2, Fell mit Schädel. Bei Dadab im Hinterlande von Zeila auf der Straße nach Harar am 17. Januar 1900 von O. NEUMANN auf der mit dem FREIHERRN VON ERLANGER unternommenen Reise gesammelt.

Drei Felle mit Schädeln liegen vor, außer dem Typus noch ein zweites ♀ von Dadab und ein junges ♂ vom 25. Januar aus dem Fullatale, unweit davon.

Die Hermelin-Mangusten der Issaküste bei Zeila sind sehr klein; ihre Länge beträgt bis zur Schwanzwurzel höchstens 26 cm, ihre größte Schwanzlänge höchstens 26 cm; die größte Schädellänge weniger als 57 mm. Sie zeichnen sich aus durch hellchamois und dunkelbraun gemischte Grundfärbung, ziemlich rein weißgraue Füße, weißgraue Unterseite, lebhaft zimmetbraune Färbung vor der schwarzen Schwanzspitze und schwach zimmetbraune Tönung auf der Rückenmitte, die auf dem Scheitel etwas lebhafter ist.

In der Allgemeinfärbung erinnern diese Mangusten sehr an Ziesel, namentlich an solche aus Taurien; sie sind nur etwas bräunlicher als diese. Die Haare der Rückenmitte und der Oberseite des Schwanzes sind dicht an der Wurzel weißgrau, sonst schwarzbraun mit zwei etwa 1—1,5 mm breiten hellweißgrauen Binden, deren oberste zimmetbraun verwaschen ist, die Haare der Körperseiten weißgrau mit breiter schwarzbrauner Binde und kurzer schwarzbrauner Spitze.

Die Unterwolle ist fahl zimmetbraun, dicht an der Wurzel dunkelgrau.

Die Kopfseiten sind wie die Körperseiten gefärbt, das Kinn und die Brust und die Innenseiten der Gliedmaßen sind nahezu weiß. Die Farben entsprechen Tafel 323, 1 und Tafel 325, 1 des Répertoire de Couleurs.

Die Haare sind auf dem Rücken 1 cm, auf der Unterseite des Körpers 8 mm lang. Von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel 250; 245; 245 mm. Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare 265; 250; 255 mm. Länge des Hinterfußes ungefähr 48; 48; 48 mm. Größte Länge der Ohren 20; 20; 20 mm. Die ersten Maße gelten für den Typus, das dritte für das jüngere ♂ aus dem Fullatale.

Maße der Schädel: Condyllo-basale Länge 52,4 mm, ca. 54; 49,6 mm. Basallänge 49,5; ca. 51; 45,3. Basilarlänge 48,3; ca. 50; 44,6. Größte Breite am Jochbogen 30; 30,5; 27,2. Geringste Breite an den Augen 11,5; 12; 10,5. Geringste Breite hinter den Augen 14,4; 11; 14,2. Breite der Hirnkapsel 24,2; 23,5; 23,5. Breite des Gaumens an M¹ 18,2; 19; 17,6. Länge der Zahnreihe, C—M¹, 18; 18,3; 17,1; Pm¹—M² 16,2; 16,2; 15,5 mm.

Bei dem Typus sind die Lineae semicirculares noch 6 mm voneinander getrennt, bei dem ♀ Nr. 2 ist die Crista sagittalis bis zum hinteren Ende der Frontalen nach vorn deutlich ausgebildet; bei dem Schädel des ♂ juv. sind die unteren Eckzähne gewechselt, die oberen Milcheckzähne noch in Tätigkeit, vor ihnen aber die Spitzen der bleibenden Eckzähne sichtbar.

Calogale türstigi spec. nov.

Mungos sanguineus? WROUGHTON (nec. RÜPPELL), Ann. Mag. Nat. Hist. (7) XX, 1907, 115.

Typus: A. 134, 13 ♀ ad. Fell mit Skelett. Auf dem Hochlande von Erkait im Südwesten von Suakin durch ROB. TÜRSTIG gesammelt und durch Professor Dr. G. SCHWEINFURTH dem Berliner Zoologischen Museum überwiesen.

Von einem zweiten ♀ ist nur das Fell vorhanden, A. 142, 13. Beide Felle sind wenig gut erhalten.

WROUGHTON hat l. c. 116 eine Manguste von Erkait mit einem Fragezeichen zu *Mungos sanguineus* RÜPP. gezogen. Die beiden jetzt vorliegenden Felle beweisen aber trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes, daß sie zu der ihnen allerdings ähnlichen *Calogale sanguinea* RÜPP. nicht gerechnet werden dürfen. Auch im Schädelbau sind wesentliche Unterschiede von *sanguinea* vorhanden.

Die Erkait-Mangusten sind größer als *sanguineus*, ihr Hinterfuß ist 58 mm lang; bei *H. sanguineus* der Hinterfuß nur 48 mm lang.

Auf dem Nacken, Rücken und den Seiten des Körpers fehlt der rotisabellfarbige Schein, alle diese Teile sind sandbraun, auf dem Rücken lebhafter, auf den Seiten schwächer dunkelbraun gemischt. Die Haare haben nicht einen kastanienbraunen, sondern einen oder zwei schwarzbraune Ringe und sind über diesem unter der schwarzen Spitze blaß zimmetfarbig (Tafel 323, 1 des Répertoire). Das Unterhaar hat dunkel erdgraue Wurzeln. Die Vorderfüße sind hellsandfarbig, fein dunkel gesprenkelt, die Hinterfüße haben fast dieselbe Farbe und sind nur einen geringen Schein bräunlicher. Der Schwanz hat die Färbung des Rückens und ist vor der schwarzen Spitze hellzimmetfarbig. Von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel 32,5; 35,5; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare 33,5; 29 +; Länge des Hinterfußes 57; 58; größte Länge der Ohren 23; 23 mm.

Maße des Schädels: Condyl-basale Länge 63,8 mm; Basallänge 60,6; Basilarlänge 59,7; größte Breite am Jochbogen 35,2; geringste Breite an den Augen 13,7; geringste Breite hinter den Augen 11,4; Breite der Hirnkapsel 24,2; Breite des Gaumens an M¹ 20,7; Länge der Zahnreihe C—M¹ 22,2; Pm¹—M² 19 mm.

Der Schädel gehört einem ziemlich alten ♀ an, dessen Zahnspitzen deutliche Spuren der Abkautung zeigen: die scharf vorspringenden Lineae semilunares bilden an der bis zur schmalsten Stelle des Schädels stark hervortretenden Crista sagittalis einen rechten Winkel.

Der von RÜPPELL abgebildete Schädel von *sanguineus* dagegen weist auf ein junges Tier hin, auch der Schädel des im Berliner Museum befindlichen, von RÜPPELL gesammelten Stückes derselben Art vom gleichen Fundorte hat noch keine Crista sagittalis auf dem vorderen Teile der Parietalia.

Die RÜPPELL'sche Abbildung zeigt nur drei obere Praemolaren im Oberkiefer, bei dem hier befindlichen sind vier vorhanden. RÜPPELL's Vermutung (Neue Wirbeltiere, 31), daß der auf Tafel 10,

Fig. 3 dargestellte Schädel ganz alt sei und deshalb nur vier Paar Mahlzähne im Oberkiefer habe, ist irrig. Bei älteren Mangusten tritt die Crista sagittalis bis auf die Frontalia stark hervor und die Spitzen der Backenzähne sind abgenutzt. Beides ist in Fig. 3 nicht sichtbar. Das Fehlen des Praemolaren muß also einen andern Grund haben, der nur durch unmittelbare Vergleichung des fraglichen Schädels festgestellt werden kann.

Der Erkautischädel ist beträchtlich größer, als *sanguineus* je werden könnte, und hat ein stärkeres Gebiß. Die Länge der oberen Zahnreihe, C—M¹, ist bei ihm 22,2 mm gegen 20 mm bei beiden *sanguineus*. Bei *Calogale* ist die Länge der Zähne bei den bisher untersuchten Stücken derselben Formen wenig voneinander verschieden.

Von den auf der oben erwähnten Tafel 10 abgebildeten Schädeln paßt der Typus von *türstigi* am besten zu Fig. 4, *C. mutgigella*, versehentlich als *fuscus* bezeichnet, hat auch die stark hervortretenden Lineae semicirculares, ist aber hinter den Augen etwas weniger eingeschnürt, hat eine gewölbtere Stirn, und die Hirnkapsel ist hinter den Augen nicht gewölbt, sondern flach ausgehöhlt. Die größte Entfernung des oberen Eckzahnes von dem Hinterrande der Orbita an der Sutura zygomatico-frontalis ist bei *mutgigella* größer, bei *türstigi* gleich der Entfernung der Außenkante des Hinterrandes der Orbita vom Vorderrande des Meatus auditorius externus.

Calogale ererensis spec. nov.

Typus: A. 51. 10, ♀ ad. Fell mit Schädel. Am Ererfluß östlich von Harar im nördlichen Gallalande von E. WACHE gesammelt, durch G. SCHLÜTER erworben.

Eine dunkel umbrabraune, sehr fahl umbrabraun gesprenkelte Hermelin-Manguste mit rußfarbenen Füßen (Tafel 305, 3), die fast keine Spur von Sprenkelung zeigen. Die Wangen sind nur wenig heller als die Körperseiten gesprenkelt. Die Unterseite des Körpers ist einfarbig tief umbrabraun, dunkler als Tafel 301, 4 des Répertoire.

Sie unterscheidet sich von allen anderen dunkelbraunen Arten durch die eben aufgezählten Merkmale, insbesondere ist *mutgigella* RÜPP. rotbraun gesprenkelt, *proteus* ockerbraun gesprenkelt, *ugandae* WROUGHTON hat lehmfarbige Haarspitzen, schwarz und blaß lederfarbig gesprenkelten Kopf, lehmfarbige Unterseite und gelbbraune Füße, *orestes* HELLER ist durch seine gesprenkelte Unterseite verschieden.

Wenn das Ererfell als Schwärzling aufgefaßt werden müßte, so würden doch helle Stücke derselben Form auf dem Rücken umbra-

braun mit blaß hellumbrabrauner Sprenkelung und auf dem Bauche umbrabraun ohne Sprenkelung sein; auch in diesem Falle würde es sich um eine bisher noch nicht beschriebene Art handeln.

Das Fell ist auf der Rückenmitte dunkler als auf den Körperseiten, aber auch dort noch gesprenkelt; nur auf dem Oberkopfe ist die Sprenkelung sehr gering, aber doch noch deutlich. Am ähnlichsten scheint *proteus* zu sein, der aber kleiner ist und eine kürzere Zahnreihe hat.

Der Schädel unterscheidet sich von dem *mutgigella*-Schädel auf Tafel 10, Fig. 4 von RÜPPELL's Neue Wirbeltiere durch etwas beträchtlichere Größe, weniger weit ausladende Jochbögen, durch die weit niedrigere hintere Hälfte der Bulla, die kaum höher ist als der vordere Teil und dadurch, daß die Crista sagittalis dicht vor der Linea nuchalis superior nur ganz wenig nach unten gebogen ist und die Protuberantia occipitalis externa höher liegt als der Oberrand der Orbita und nur wenig tiefer als der höchste Teil der sehr wenig gebogenen Crista sagittalis.

Von der Schnauzenspitze zur Schwanzwurzel: 35,5 cm; Schwanz: 20,5 + ? cm; Hinterfuß: 58 mm; Ohr: 26 mm.

Maße des Schädels: Condyllo-basale Länge: 65,4 mm; Basallänge: 61,2; Basilarlänge: 59,9; größte Breite am Jochbogen: 31,4; geringste Breite zwischen den Augen: 11; geringste Breite hinter den Augen: 9,5; Breite der Hirnkapsel: 25; größte Breite des Gaumens an M¹: 20; Länge der Zahnreihe, C—M¹: 23,4; Pm¹—M²: 20,1 mm.

Der Schädel gehört einem ausgewachsenen, aber noch nicht sehr alten Tiere an; die Crista sagittalis ist mit dem stark hervortretenden Lineae semicirculares verbunden, die Zahnspitzen sind deutlich, aber wenig abgekaut.

Calogale ruasae spec. nov.

Typus: A. 48. 09, 33 ♂ ad. Fell mit Schädel. Von R. GRAUER bei der Missionsstation Ruasa in der Nähe des Luhondo-Sees nordöstlich des Kiwu-Sees in einer Höhe von 1900 m im August 1907 erbeutet.

A. 48. 09, 19. ♂ jun., A. 48. 09, 4 ♀ ad., A. 48. 09, 25 ♀ ad. Felle mit Schädeln ebendaher und von demselben gesammelt.

A. 48. 09, 24 ♂ ad. Fell mit Schädel. In den Vorbergen der östlichen Kiwu-Vulkane in einer Höhe von 2200 m im September 1907 erlegt.

A. 11 a, 08, 724 ♂, A. 11 a, 08. 780 ♀, Felle von der Expedition Seiner Hoheit des Herzogs ADOLF FRIEDRICH zu Mecklenburg am Luhondo-See im September 1907 gesammelt.

A. 11a, 08. 261 ♀ jun., Fell, als Tabaksbeutel benutzt, von derselben Expedition heimgebracht.

Eine dunkelbraune Manguste, die bis auf die Innenseite der Gliedmaßen, die Zehen und einen schmalen Strich in der Mitte der Unterseite braungelb bestäubt ist, und an den Wangen nur wenig heller wirkt als auf den Körperseiten.

Alle vorliegenden Felle sind einander sehr ähnlich gefärbt, nur erscheinen das junge ♂, das alte ♂ aus 2200 m Höhe und das als Tabaksbeutel benutzte ♀ dadurch dunkler, daß die Grundfärbung der Haare ein mehr schwärzliches Braun ist.

Auch auf dem Schwanze ist bei manchen Fellen die tief schwarzbraune Färbung vorwiegend, so daß bei ihnen die Spitzenhälfte des Schwanzes fast einfarbig schwarzbraun erscheint.

Wir haben es hier wohl mit mehr oder minder ausgesprochenen Schwärzlingen zu tun.

Bei den hellsten Fellen überwiegt die helle Bestäubung nur an den Kopfseiten etwas über den dunklen Grundton.

Von *orestes* HELLER unterscheidet sich die Luhondo-Manguste durch beträchtlichere Größe, geringere Schädelbreite am Jochbogen, Fehlen der schwarzen Zeichnung auf der Rückenmitte, dem Scheitel und den Kopfseiten und Vorwiegen der dunklen Zeichnung auf den Füßen.

Von *proteus* THOS. ist sie unterschieden durch ihre beträchtlichere Größe, größeren Schädel, rein siennagelbe Bestäubung, während bei *proteus* eine rötlichgelbe Bestäubung vorhanden ist. Auch haben die Füße weder eine rein schwarze noch eine lebhaft rötliche, sondern eine dunkelbraune Färbung.

Das Siennagelb entspricht Tafel 329, 1—2 des Répertoire, das Dunkelbraun ist ein tiefes Rußbraun (Tafel 305, 4 und bei den Schwärzlingen noch viel dunkler). Die Rückenhaare sind 18 bis 21 mm lang.

Länge der Felle von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel: ♂ ad. 33: 38,5; ♂ ad. 24: 38,5; ♂ ad. 724: 40,5; ♀ ad. 4: 36,5; ♀ ad. 25: 35; ♀ ad. 780: 36; ♀ jun. 261: 34; ♂ jun. 19: 34 cm.

Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare in derselben Reihenfolge: ♂ ♂: 29; 27 + ?; 31,5; ♀ ♀: 28 + ?; 28 + ?; 26,5 + ?; ♀ jun.: 27,5; ♂ jun.: 28 cm.

Maße der Schädel: Condyllo-basale Länge: ♂ 33: 63,4 mm; ♂ 24: 64,2 mm; ♂ jun. 19: 61,1; ♀ 25: 62,5 mm; ♀ 4: ?; Basallänge: in derselben Reihenfolge: 59,8; ca. 60; 57,2; 58,7; ?; Basilarlänge 58,2; ca. 58; 55,5; 57,5; ?; größte Breite am Jochbogen: 31,8; 32,8; 30,2; 32,7; ?; geringste Breite zwischen den Augen: 11,8; 11,5; 11,2;

11,8; 11,8; geringste Breite hinter den Augen: 10,3; 12; 14,5; 12,2; ?; Breite der Hirnkapsel: 24,7; 25,5; 25,7; 25,2; ?; größte Breite des Gaumens an M¹: 20,2; 20,4; 20,4; 20,8; ?; Länge der Zahnreihe C—M¹: 21,2; 20,6; 20,4; 20,6; 20,8; Pm¹—M²: 19,1; 18,7; 18,2; 18,4; 18,6.

Calogale brunneo-ochracea spec. nov.

Herpestes mutgigilla RÜPP. bei NEUMANN. Zool. Jahrb. XIII. 1900. 553.

Typus A. 5669. Fell mit zertrümmertem und unvollständigem Schädel. Von O. NEUMANN zwischen dem 22. und 28. Mai oder zwischen dem 1.—4. August 1894 bei Mengo in Uganda gesammelt.

Eine ziemlich große, an Kopf, Rumpf und Schwanz fast gleichmäßig gefärbte, bräunlich-ockerfarbige Manguste mit dunkelbrauner an der Unterseite und den Hinterfüßen weniger hervortretender Sprenkelung und rotbrauner Färbung vor der schwarzen Schwanzspitze.

Mungos sanguineus ugandae WROUGHTON unterscheidet sich durch andere Färbung: sie ist umbrabraun mit hellerem Kopfe. *M. s. galbus* hat keinerlei dunkle Beimischung auf der Unterseite, und die Rückenhaare dieser Art sind hell ockerfahlb mit grauweißer Wurzel und einer schwarzen Binde vor der hellen Spitze. Beiden fehlt die rotbraune Färbung vor der schwarzen Schwanzspitze, und bei beiden sind die Füße ohne jede Sprenkelung rein ockerfarbig. Die Rückenhaare des von O. NEUMANN gesammelten Felles sind an der Wurzel fahlgrau, dann mit je zwei etwa gleichbreiten, tief schwarzbraunen und bräunlich-ockerfarbigen Binden (Tafel 314 zwischen 2 und 3) und mit schwarzbrauner Spitze.

Das Unterhaar ist dort an der Wurzel umbrabraun (Tafel 301, 1), dann hell oranockerfarbig (Tafel 322, 1—2) mit bräunlich-ockerfarbiger Spitze (Tafel 314, 3).

Die Rückenmitte und der Scheitel sind nur wenig dunkler als die Seiten des Kopfes und Rumpfes. Auf den Vorderfüßen, der Kehle und der Mitte der übrigen Unterseite tritt die schwarzbraune Strichelung dadurch etwas zurück, daß die Haare nur eine schwarzbraune Binde und ganz kurze schwarzbraune Spitze haben.

Auf der Hinterseite und der Innenseite der Oberschenkel, auf den Hinterfüßen und auf der Unterseite des Schwanzes macht sich ein schwach rotbrauner Überflug geltend, weil die hellen Teile der Haare hier die Färbung der gebrannten Siena (Tafel 320, 1) haben. Dieselbe Färbung aber viel lebhafter und etwas mit schwarzbraun gesprenkelt nimmt die Oberseite des Schwanzes vor der schwarzen

Spitze etwa 7 cm weit ein. Nach der Schwanzwurzel zu herrscht mehr und mehr die Färbung des Rückens vor.

Von der Schnauzenspitze zur Schwanzwurzel: 41 cm; Schwanz bis zur Spitze der längsten Haare: 33 cm; Hinterfuß: 58 mm; Ohr ca. 25 mm.

Geringste Breite des Schädels zwischen den Augen: 12 mm; geringste Breite hinter den Augen: ca. 11 mm; größte Breite des Gaumens an M¹: 21 mm; Länge der Zahnreihe, C—M¹: 21,6 mm; Pm¹—M²: 18,8 mm.

Die Zähne zeigen merkliche, aber geringe Spuren der Abkautung, die Lineae semicirculares des Stirnbeines treten in ihrem ganzen Verlaufe scharf hervor.

Calogale emini spec. nov.

19822 ♂ ad. Fell mit Schädel. Von EMIN PASCHA am 9. Januar 1891 bei Bukoba am Viktoria Nyansa gesammelt. Typus.

19824 ♂ pull. Fell mit Schädel. Vom gleichen Sammler und Fundort.

Eine große, kräftig sandfarbige, schwarz und gemslederfarbig (Tafel 325, 1—4 Chamois) gestrichelte Manguste, die auf dem Schädel wesentlich feiner und kürzer gestrichelt ist als auf dem Rücken, auf den Wangen aber ebenso wie auf dem Rücken, den Rumpfsseiten, der Oberfläche der Vorder-, der Hinterfüße und des Schwanzes. Das Unterhaar ist lehmfarbig (Tafel 324, 1, aber etwas gelber, mehr wie Tafel XXIX, Clay color der Color Standards) mit sepiabrauner (Tafel :00,1) Wurzel. Ein lehmfarbiger Ton zeigt sich auch auf der Unterseite des Schwanzes. Auf der ganzen Unterseite und der Innenseite der Gliedmaßen tritt die dunkle Strichelung sehr zurück, ist aber deutlich. Das Unterhaar der Unterseite ist fahlgraubraun und an der Wurzel kaum dunkler. Die Nase ist schwarzbraun, fast ohne helle Strichelung. Namentlich an den Körperseiten schimmert die Färbung des Unterhaares durch. Das junge ♂ hat noch reines Milchgebiß und das dunkle Jugendkleid. Bei ihm bilden die hellen und dunklen Strichelchen deutlicher als bei dem erwachsenen Querbinden auf der hinteren Hälfte des Rückens. Das Unterhaar ist graubraun. Die beiden hellen Ringe der schwarzen Strichelhaare sind bei dem jungen ♂ viel schmaler als bei dem alten ♂, nur etwa 1 mm gegen 1,5—2 mm. Bei dem ausgewachsenen halten sich die helle und dunkle Strichelung ziemlich die Wage. Die obere helle Binde ist etwa $\frac{1}{3}$, die untere halb so breit wie die dazwischen befindliche dunkle Binde. In der Färbung erinnert diese Manguste an solche aus der Erythraea, übertrifft sie aber

erheblich in der Größe, zeigt keinen kastanienbraunen Anflug auf dem Hinterrücken und hat gesprenkelte Unterseite.

Länge von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel: 40; 28 cm; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare: 35; 30 cm.

Der Schädel des alten ♂ ist leider unvollständig; ihm fehlt das Hinterhaupt. Die Maße beider sind folgende: Condyllo-basale Länge: ca. 70 mm; 59 mm; Basallänge: ca. 66; 53,8; Basilarlänge: ca. 54; 52,5; größte Breite am Jochbogen: 35,1; ca. 26; geringste Breite zwischen den Augen: 11,4; 9,8; geringste Breite hinter den Augen: 11,2; 14,5; Breite der Hirnkapsel: 36,2; 35,5; größte Breite des Gaumens an M¹: 20,6; ca. 18,7; Länge der Zahnreihe, C—M¹: 22,5; C—Pm⁴; 20,4; C—d Pm⁴: 16,8; Pm²—M²: 17,6 mm.

Bei dem ♂ ad. sind die Frontalia dicht hinter der größten Einschnürung seitlich aufgewölbt.

Calogale marae spec. nov.

Typus: 19826 ♂ ad. Fell mit Schädel. Am Ngare Mbusse, einem südlichen Nebenfluß des Ngare Dobasch (Mara) zwischen dem Natronsee und dem Victoria Nyansa in der Nähe der Grenze in Deutsch-Ostafrika von O. NEUMANN am 24. Januar 1894 erlegt.

Eine dunkel sandfarbige Manguste mit einfarbig fahl lehmgelber Unterseite; sie ist in der Rückenfärbung *emini* sehr ähnlich, nur ist die obere helle Binde der Stichelhaare mindestens halb so breit, die untere fast so breit wie die dazwischen befindliche schwarzbraune Binde. Die dunklen Binden bilden bis zum Nacken herauf Querbinden, die allerdings nicht sehr deutlich hervortreten, aber leicht verfolgt werden können. Das Unterhaar ist auf dem Hinterrücken rötlichlehmgelb, etwa wie das Haselnußbraun in Tafel 324, 1, an den Körperseiten aber wie die Unterseite des Körpers (Tafel 325, 3). Ebenso gefärbt sind auch die hellen Teile der Stichelhaare auf dem Rumpf und der Oberseite des Schwanzes und auf den Gliedmaßen bis zu den Füßen; die letzteren sind weniger dunkel gestrichelt, haben aber doch eine deutliche dunkle Beimischung. Auf der Unterseite des Schwanzes tritt der rötliche Ton nach der Spitze zu ziemlich deutlich hervor. Die Schwanzspitze ist schwarz. Die Rückenhaare sind wie bei dem Typus von *emini* 14—15 mm lang. Die Nase ist stark hell gestrichelt.

Von *C. emini* unterscheidet sich *marae* besonders durch die ungestrichelte Unterseite, das Fehlen des rötlichen Tones auf den Körperseiten und durch den ungestrichelten einfarbig lehmgelben Ton des Kinnes und der Kehle, der sich scharf gegen die gestrichelten Wangen abhebt.

Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzspitze: 33 cm; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare: 34 cm.

Maße des Schädels, dessen Lineae semicirculares sichtbar sind, aber noch nicht scharf hervortreten: Condyllo-basale Länge: 63,7 mm; Basallänge: 60,4; Basilarlänge: 59,2; größte Breite am Jochbogen: 31; geringste Breite zwischen den Augen: 11,7; geringste Breite hinter den Augen: 10,5; Breite der Stirnkapsel: 25,3; größte Breite des Gaumens an M¹: 21,9; Länge der Zahnreihe, C—M¹: 21,6; Pm¹—M²: 19,2 mm.

Die Frontalia sind wie bei *emini*, aber etwas schwächer seitlich aufgewölbt.

Calogale conradsi spec. nov.

Typus: A. 155. 06, 1, ♂ ad. Fell ohne Schädel. Auf der Insel Ukerewe im Victoria Nyansa von P. A. CONRADS im Jahre 1906 gesammelt.

Diese Manguste ist *C. marae* ähnlich, unterscheidet sich aber durch viel fahlere, hellsandgelbe Färbung, auf der die dunklen Strichelchen sich kaum zu Binden vereinigen, durch rötlichlehmiges Unterhaar an dem Nacken, den Halsseiten und der Unterseite des Schwanzes und auf dem dicht vor der schwarzen Spitze gelegenen Teile der Oberseite des Schwanzes, fahllehmiges Unterhaar auf dem übrigen Körper.

Die Zehen, eine schmale Binde in der Mitte der Unterseite und die Brust sind ungestrichelt.

Die Nase, die Kopfseiten, das Kinn und die Gliedmaßen bis zu den Fußwurzeln sind schwarzbraun und ganz fahl sandgelb gestrichelt, und zwar so, daß die vorderste der beiden dunklen Binden zwischen einer gleichbreiten und einer $\frac{3}{4}$ so breiten hellen Binde liegt. Die hellen Binden sind hellgarnlederfarbig (Tafel 325, 1). Das Unterhaar ist etwas lebhafter gefärbt (Tafel 325, 2—3), auf dem Nacken, den Halsseiten und am Schwanz aber hellhaselnußbraun (Tafel 324, 1).

Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel: 36 cm; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare: 37 cm.

Calogale flaviventris spec. nov.

Typus: A. 176, 13, 134 ♂ ad. Fell ohne Schädel. Am Tchamliherge nördlich vom Mittellaufe des Ruwanafusses im Uschaschi an der Ostseite des Victoria Nyansa vom Feldwebel HERBOLD im März 1913 gesammelt und durch Hauptmann DIESENER geschenkt.

Eine sandgelb und schwarz gestrichelte Manguste mit einfarbig sandgelber Unterseite, sandgelben Füßen und einem sehr schwach rötlichen Schein auf der Unterseite des Schwanzes und kurz vor der schwarzen Spitze auch auf der Oberseite. Die Grundfärbung entspricht dem Maisgelb des Répertoire, Tafel 36, 2—4, nahezu dem Buff-Yellow in RIDGWAY'S Nomenclature, Tafel VI, 19 und dem Warm Buff in RIDGWAY'S Color Standards, Tafel XV, 17 d.

Die Stichelhaare des Rückens haben eine breite schwarze Binde und ganz kurze schwarze Spitze. Das Unterhaar ist an der Wurzel ganz fahl maisgelb (Tafel 36, 1), an der Spitzenhälfte lebhafter (Tafel 36, 3). Die längeren Schwanzhaare haben bis zu vier schwarze Binden.

Die Füße sind wie die ganze Unterseite des Körpers einfarbig sandgelb.

Die schwarze Strichelung ist in der Rückenmitte am kräftigsten, auf dem Scheitel, an den Körperseiten und auf den Gliedmaßen fast unmerklich geringer. An den Kopfseiten ist die Grundfärbung etwas blasser (Tafel 36, 1—2).

Die Unterseite des Schwanzes hat in den letzten $\frac{2}{3}$ der Länge einen rötlichen Ton, dem Föhrenholzbraun oder Pitchpin des Répertoire (Tafel 310, 2), Ochraceous-Buff der Nomenclature, Tafel V, 10 und dem Yellow Ochre der Color Standards, Tafel XV, 17 entsprechend.

Länge von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel: 33,5 cm; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare: 33,5 cm.

Ein ♀, welches F. THOMAS am 2. Juni 1902 bei Kikuyu (Fort Smith) gesammelt hat, stimmt mit den Beschreibungen der aus naheliegenden Gegenden untersuchten Mangusten nicht überein.

Bei *Mungos sanguineus orestes* HELLER vom Westhang des Kenia aus einer Höhe von 8500 m ist die helle Zeichnung „tawny“, also lebhaft gelbbraun, die Unterseite des Körpers lohfarbig und dunkelbraun so gemischt, daß das Lohfarbige überwiegt.

Bei *Mungos sanguineus ibeae* WROUGHTON von Fort Hall haben die Rückenhaare 2 hellfahlgelbbraune (bright buff), 2—3 mm breite Binden, die Schwanzhaare 3—4 solche Ringe, und die Hauptfarbe ist fahlolivenfarbig.

Mungos sanguineus rendilis LÖNNBERG vom Guaso Nyiri unterhalb der Chanler Fälle ist heller als *ibeae*, hat eine mit Grau gemischte Oberseite und eine fahlgelbbraune Unterseite, und jedes Rückenhaar hat drei abwechselnd helle und dunkle Ringe, eine helle Wurzel und schwarze Spitze, jedes Schwanzhaar 4—5 blasse Ringe, deren letzter oft die Spitze erreicht.

Mungos dentifer HELLER von Mäji-ya-Chumvi im Hinterlande von Mombas ist sehr klein, nur 270 mm bis zur Schwanzwurzel, und hat eine rote Binde vor der schwarzen Schwanzspitze.

Von allen diesen 4 Arten unterscheidet sich die unten beschriebene von F. THOMAS gesammelte wesentlich.

Calogale elegans spec. nov.

Typus: ♀ ad. A. 1. 03. 43. Fell und Schädel. Bei Kikuyu (Fort Smith) an der Ugandabahn von F. THOMAS am 2. Juni 1902 gesammelt.

Eine dunkle, sehr schön blaß gelbbraun bestäubte, auf dem Rücken, Schwanz, den Rumpfsseiten und Füßen gleichfarbige, nur auf dem Scheitel ein wenig dunklere Manguste mit graubrauner dunkel gesprenkelter Unterseite und 8,5 cm langer, schwarzer Schwanzspitze.

Die helle Rückenzeichnung besteht aus kittfarbigen (Tafel 311, 1), bei durchfallendem Lichte gelb getönten, satt sandgelb scheinenden (Tafel 325, 1) bis 1 mm langen Strichelchen, die auch auf dem Hinterrücken nur Spuren einer Anordnung zu Binden aufweisen und sich von dem schwarzen Untergrunde schön abheben.

Die meisten Rückenhaare sind schwarz, mit 1—3 schmalen, 2—10 mm breiten Binden, die durch einen etwa 4 mm breiten Zwischenraum getrennt sind. Die Schwanzhaare sind ebenso gezeichnet, nur an den Schwanzseiten länger und mit 5—7 hellen Ringen, die aber ebenso breit sind wie auf dem Rücken.

Auf dem Scheitel und dem Nasenrücken haben die Haare nur eine 0,5 mm breite helle Binde, so daß diese Teile besonders dunkel erscheinen.

Die Kopfseiten, die Außenseite der Gliedmaßen und die Oberseite der Zehen sind wie die Rumpfsseiten, der Rücken, das Kinn, die Kehle und Brust gefärbt.

Das Unterhaar ist am Grunde sepiabraun (Tafel 300, 2), an der Spitze graubraun (Tafel 303, 1, havannabraun, aber etwas mehr ins Graue, nahe dem Wood Brown in RIDGWAY'S Nomenclature, Tafel III, 19, aber nicht dem Wood Brown in den Color Standards, Tafel XI, 17, —). Auf der Rückenmitte und dem Hinterrücken überwiegt der sepiabraune Teil des Unterhaares, auf den Körperseiten die hellbraune Binde und auf der Unterseite tritt das Unterhaar neben den gesprenkelten Stichelhaaren so hervor, daß die All-gemeinfärbung gelblichgraubraun mit dunklen und hellen Strichelchen erscheint.

Das Haar ist auf der Rückenmitte 11—14 mm lang.

Verzeichnis der im Jahre 1914 eingelaufenen Zeitschriften und Bücher. 457

Länge des Felles von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel: 345 mm, Länge der Schwanzrübe: 275 mm, Länge des Schwanzes bis zur Spitze der längsten Haare in dem etwas gedehnten Balge: 32 mm; größte Breite des Ohres: 28 mm, Höhe des Ohres: 10 mm; Länge des Hinterfußes: 50 mm.

Kikuyu-Name: „Kei ho Moronguru“.

Maße des Schädels: Condylö-basale Länge: 62,2 mm; Basallänge: 58,7; Basilarlänge: 57,6; größte Breite am Jochbogen: 31,6; geringste Breite an den Augen: 11,3; geringste Breite hinter den Augen: 12,6; Breite der Hirnkapsel: 25,6; Breite des Gaumens an M¹: ca. 21; Länge der Zahnreihe, C—M¹: 21; Pm¹—M²: 18,8 mm.

Der Schädel gehört einem älteren ♂ an; die Crista sagittalis ist mit den Lineae semicirculares des Stirnbeines verbunden; diese letzteren treten auf der rechten Kopfseite stark hervor, auf der linken viel weniger. Das ist verursacht durch eine Verletzung, vielleicht durch einen Schrotschuß entstanden, die beide Alveolarränder des Oberkiefers, am meisten aber den linken betroffen hat. Es fehlen der hintere Höcker des rechten Reißzahnes und die Pm², Pm³ der rechten Seite, Pm²—Pm⁴ der linken Seite des Oberkiefers und der Eckzahn und 3 Schneidezähne der rechten Seite des Unterkiefers. Der Kieferknochen ist ganz gut verheilt, allerdings zwischen Orbita und Alveolarrand rechts, wo der größte Teil des Reißzahnes erhalten geblieben war, 1 mm breiter als links.

Verzeichnis der im Jahre 1914 eingelaufenen Zeitschriften und Bücher.

Im Austausch:

- Sitzungsberichte d. kgl. preußischen Akad. d. Wiss. zu Berlin. 1913, No. 41—53; 1914, No. 1—34. Berlin 1913 u. 1914.
 Abhandlungen d. kgl. preußischen Akad. d. Wiss. zu Berlin 1913, Index; 1914, No. 1 u. 2. Berlin 1914.
 Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin. Vol. 7, H. 1. u. 2. Berlin 1913 u. 14.
 Bericht über das Zoologische Museum zu Berlin im Rechnungsjahr 1913. Berlin 1914.
 Mitteilungen d. Deutschen Seefischerei-Vereins. Vol. 30, No. 1—14. Berlin 1914.
 Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. Vol. 55, 1913. Berlin 1913.
 Naturwiss. Wochenschr. N. F. Vol. 12, No. 1—52. 1914.
 Berliner Entomolog. Zeitschr. Vol. 58, H. 3 u. 4. Berlin 1914.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: [Einige Hermelin-Mangusten von Ost- und Mittelafrka.
435-457](#)